

Anselm Kiefer
Notizbücher
Band 1
1998 -1999

Suhrkamp

SV

Anselm Kiefer

Notizbücher

Band 1

1998-1999

Suhrkamp

Redaktion: Matthias Weichelt

Erste Auflage 2011

© Suhrkamp Verlag Berlin 2011

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags sowie
der Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen,
auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie,
Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung
des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer
Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Satz und Druck: Memminger MedienCentrum AG

Printed in Germany

ISBN 978-3-518-42195-6

1 2 3 4 5 6 – 16 15 14 13 12 11

Notizbücher

Band 1

1998-1999

8.3.98

20 uhr 30. nach einer bestimmten zeit. was ist hier »eine bestimmte zeit«? nach der kartei zu schließen sind es gut zwei jahre, daß so gut wie nichts mehr geschrieben wurde, ein wunder, daß die finger noch die richtigen tasten finden, wenn auch etwas zögerlich. der anlaß zum einschalten des laptops waren überlegungen zur fortführung des mosaikbildes, im moment genannt »les reines de france«, 560 mal 750 cm.

15.3.98 sonntag

20 uhr 40. sieben jahre, was ist das für eine zeitspanne? sieben jahre, da ist man schon in der schule, schon mindestens ein jahr. es gibt auch das verflixte siebte jahr. und die erneuerung der zellen alle sieben jahre. und alle sieben jahre geht der fliegende holländer an land. siebenarmige leuchter usw. usw. usw. und sieben jahre ist jetzt dieser laptop in betrieb. in betrieb, es ist mehr als das. alles, was in diesen sieben jahren geschrieben wurde, ist da drin. merkwürdig, wie wenn es ein wesen wäre mit dem alter von sieben jahren, nicht wie bei einer schreibmaschine, die sieben jahre alt ist, das ist gar nichts, denn hier gibt es ein gedächtnis, ein gedächtnis von sieben jahren – ja, das gedächtnis ist da, aber eben nur das gedächtnis für bestimmte sachen, die eingetippt wurden. und es gibt auch niemanden, der das gedächtnis hat, niemanden, der über es verfügt. sieben jahre. das ist nicht wenig. aber ach, es ist so wenig, was hier aufgeschrieben ist. nur ein bruchteil von allem was war in den sieben jahren ...

am sonntag weitergearbeitet am bild mit den mosaiksteinchen (560 mal 750 cm). das hat auch vor einigen jahren angefangen, das kleben der steinchen als besondere tat, als tatsächlichkeit, etwas, wobei die zeit vergeht. etwas, das man nicht für möglich hält (halten soll?): daß etwas unterlaufen soll, sich herausschleicht, sich wegschleicht. ein kurzschluß, wie das wörtlichnehmen zum beispiel von »sand« bei märkischer sand. die einzelteile, die steine, aparte technik, bei der alles aus einzelteilen besteht. vermeer zum beispiel, die vielen körner auf der leinwand. heute wurden die zwischenräume ausgefüllt mit farbe, sozusagen verfugt. das macht das morbide: die zwischen den steinchen lagernde und auf den steinchen verschmierte farbe, das sieht so aus, als ob die steinchen an den

stellen, wo sie übermalt sind, herausgefallen wären, also die aufhebung des mosaiks – ein mosaik, das seine steinchen verloren hat.

EIN MOSAIK, DAS SEINE STEINCHEN VERLOREN HAT

die frage, die den maler heute beschäftigt hat, ist: wie viele steinchen kann man verlieren, bis man kein mosaik mehr hat? ganz rechts oben scheinen zu viele steinchen auf einmal verlorengegangen zu sein, da ist nur noch irgendein untergrund. und irgend etwas, dafür sind wir nicht, wir wollen etwas bestimmtes, doch was ist das, etwas bestimmtes? was ist das, etwas?

ETWAS BESTIMMTES

etwas ist eine hohlform. etwas tun kann alles sein. in das etwas geht alles hinein. gibt es etwas, das in das etwas nicht hineingeht? ja: das nichts. etwas kann alles sein außer dem nichts. bezogen also auf das mosaik: irgendeinen untergrund, auf dem irgend etwas geschehen kann, wollen wir nicht. wir wollen nur so viele steinchen aus dem mosaik nehmen, daß es immer noch etwas bestimmtes bleibt, oder besser: wir wollen gerade so viele steinchen aus dem mosaik nehmen, daß etwas noch viel bestimmteres entsteht. wenn nämlich alle steinchen auf dem mosaik bleiben, dann ist es ein bestimmtes mosaik und nicht »etwas bestimmtes«. ein bestimmtes mosaik ist begrenzt, ist beschreibbar und läßt sich einordnen, man kann zum beispiel die steinchen zählen usw. . . . aber etwas bestimmtes ist ein etwas und läßt sich nicht so leicht einordnen. es müssen ein paar steinchen an ganz bestimmten stellen bleiben, damit der rest ergänzt werden kann, im kopf. und nur da ist der rest, alle verlorenen, weggenommenen steinchen sind im kopf ergänzbar, und zwar schneller als

durch den stärksten computer. das ist wie bei reliquien, da hat man nur noch einen nagel vom kreuz, nur noch ein haar von dem und dem heiligen. der rest ist geheimnisvoll gegenwärtig. der rest ist vergeheimnis-sung.

VERGEHEIMNISSUNG

ein wahrhaft romantisches mosaik ist eines, bei dem möglichst viele steine fehlen.

26.4.98 sonntag

inhaltsangabe, anlässlich der veröffentlichung des buches 20 jahre einsamkeit bei editions du regard, gemacht in new york im jahre 93 im haus 20 East 20th street.

inhaltsangabe

der tatsächliche inhalt des buches ist eingetrockneter menschlicher samen, der vom autor an aufeinanderfolgenden tagen auf die einzelnen seiten ejakuliert wurde. es ist ein sowohl materieller inhalt (denn man kann die einzelnen honiggelben flecken sehen) als auch ein virtueller, wenn man an die millionenfachen nicht zum zuge gekommenen möglichkeiten denkt, die in einem einzigen tropfen dieser eingetrockneten flüssigkeit stecken.

aus eben diesem virtuellen charakter des ›inhalts‹ ergeben sich eine reihe von reflexionen, die folgende themenkreise verknüpfen:

der mythos von lilith (der hexe aus den apokryphen des alten testaments) mit dem codex iuris canonici (da vor allem das verbot von kondomen); dann die romfahrt tannhäusers mit dessen verdammung wegen sexueller ausschweifung; weitere themen sind die zeit, dargestellt anhand der buchbindekunst, dann das verhältnis der zeit, die sich in einem buch ereignet, zur zeit im leben (der lebenszeit), unter besonderer berücksichtigung des endes der lebenszeit, des endgültigen *vorbei*. damit eng verknüpft die idee der verschwendung, der verschwendung von samen und buchstaben, die wiederum zu reflexionen über das verhältnis von materie und geist führt.

das buch zeigt auf den ersten seiten, bevor die idee mit den ejakulationen kam, einen deutlichen horror vacui. denn es ist kein buch, das vom inhalt her konzipiert und nach der drucklegung gebunden wird. es ist fertiggebunden und: leer. mit hilfe einer automatischen schreibweise versucht er sechzehn seiten lang, irgend etwas in das leere buch hineinzutun. erst dann entwickelt sich eine struktur, ein rhythmus. angeregt rein äußerlich schon durch das warten auf die nächste ejakulation und das warten auf das trocknen derselben. dieses warten ruft reflexionen über die kunst, die zeit und die echtheit hervor. es wird zum beispiel umständlich ausgeführt, daß man die sache dadurch vereinfachen könnte, daß man auf die noch ungebundenen blätter ejakuliert. wenn diese dann trocken sind, kann man sie zu einem buch binden und braucht so nicht jedesmal einen tag zu warten, bis jedes einzelne ejakulat trocken ist. diese verfahrensweise wird aber nicht zugelassen, weil dann an der echtheit des unternehmens zweifel aufkämen. diese überlegungen, die ausufern zum problem der echtheit der medien, der virtualität von kriegern usw., diese überlegungen werden beendet mit dem aus der polnischen nationalhymne entlehnten satz: »solange es noch einen gibt, der in ein wirkliches buch seinen samen spritzt, solange ist noch nicht alles verloren.«

diese reflexionen werden immer wieder sozusagen geerdet, indem sie verknüpft werden mit hinweisen auf die handwerklich-materielle produktion des buches. so wie zum beispiel der faden an bestimmten stellen bestimmter seiten auftaucht und wieder verschwindet. so heißt es auf seite 96: »als alles vorbei ist, tritt noch einmal der faden, mit dem das buch gebunden ist, hervor, wie die blüten noch einmal aus dem abgeschnittenen ast hervortreten.« (der ast wurde auf seite 12 eingeführt.)

oder auf seite 120 heißt es: »wenn man den knoten des fadens löst, ist es mit dem buch vorbei, wie es mit den millionen von möglichkeiten der in dem buch eingetrockneten spermien vorbei ist.«

ein anderes beispiel, wo große begriffe wie schicksal, geschick, kunst, leben auf die uneigentlichste art behandelt werden, steht auf den seiten 184ff. da wird berichtet von einem für die seite 184 bestimmten ejakulat (= das geschickte, das geschick oder schicksal), das aber zu weit spritzte, das buch verfehlte und auf einem foto landete, das zufällig dort lag, mit dem buch also nichts zu tun hatte. dieses räumliche »daneben« wird nun gesehen als das, was neben der arbeit an einem buch, einem bild usw. abläuft an leben, das nicht eingeht in das buch, bild usw. auf seite 190 ist sogar die rede von der eifersucht auf das, was neben dem bild oder buch abläuft. also von der diskrepanz zwischen kunst und leben.

die seiten 190 bis 215 handeln von den ungeborenen, einer jetzt plastischen beschreibung der nicht wahrgenommenen unendlichen möglichkeiten. auf die ungeborenen fällt schnee. unter dem schnee werden die ungeborenen zu buchstaben, also einer anderen art von ungeborenen.

die seiten 246 bis zum ende des buches behandeln einzig das problem, wie das buch zu beenden sei. genauso wie es das problem gab, das buch zu beginnen, gibt es nun das problem, es zu beenden. da nämlich nicht zuerst ein inhalt da war, der nach einem gefäß suchte, sondern zuerst ein gefäß (das leere buch), das nach einem inhalt suchte, kann es natürlich passieren, daß der schließlich gefundene inhalt größer oder kleiner ist als das gefäß. man könnte also am schluß sagen, daß das buch leer geblieben ist, weil sein inhalt nicht zu ihm gepaßt hat.

23.5.98 (?) sonntag jedenfalls

elf uhr. in der auvergne gewesen, einen tag hingefahren, ein tag dort, am anderen tag (gestern) zurückgefahren. in den augen noch die vielen punkte der blumen, gelbe, blaue, weiße, rote, die wiesen übergossen mit gelb, weiß, das wort »übergossen« nicht richtig, denn es waren ja einzelne. was war das besondere, das begeisternde an dieser pracht, die wie die morgendliche pracht nach einem nächtlichen schneefall war, wenn alles verändert, alles weiß ist. es ist wohl so, daß eine extreme verwandlung, eine katastrophenumwälzung stattgefunden hat, die diesen schock auslöst, der fragen läßt, nach so langer zeit wieder einmal nach worten suchen läßt. tief unter diesen tasten. diese blumen, so zahlreich wie die sterne am himmelszelt.

STERNE BLUMEN UNTER DEN TASTEN

jetzt gibt es seit zwei wochen auch auf der ribotte ein mohnfeld, zum ersten mal.

28.6.98 Korsika

Merkwürdiger Traum, der gar nicht mehr so merkwürdig ist, wenn man ihn als eine Variation des Grundmusters sieht. Welches Grundmusters? Das Muster der Tränen, ziemlich gleichmäßig verteilt (wie das bei einem Muster eben so ist) auf dem Band des Lebens. Aus was sind die Tränen: Salz → sanfte Elektrolyse. Wie entstehen sie? Aus immer derselben Entdeckung, daß es keine Übereinstimmung des Ersehnten mit dem Erreichten gibt. Oder besser: Es gibt kein »Erreichen«, das Reich (gelobtes Land, versprochenes Land) gibt es nicht. Der Weg kennt kein Ziel. Nun aber, bevor es sich zu sehr ausweitet, der Traum: von früher, mit den Eltern (und auch Geschwistern?) im Auto, das neu war, glänzender Lack. Einige aufgeklebte, erhabene Stellen, aber nicht einfach draufgespritzter Straßenkot, sondern entweder bewußte Unregelmäßigkeiten oder zufällige Fehlstellen, entstanden beim Lackieren des Wagens. Reden darüber, ob der Wagen zurückzugeben sei, da mangelhaft . . . Nicht eindeutig herauszufinden für den Träumer, was dies für eine Bedeutung haben sollte, die enge, dumpfe, immer als äußerst mangelhaft empfundene Situation von damals, im Traum absolut präsent, wie ein Wiedereintauchen in diese gefrorene Situation mit allen Parametern. In diesen schwer verdaubaren Brei ragte nun ein Ereignis, weswegen der Traum überhaupt wiedergegeben wird: Es war ein Mädchen von woanders zu Besuch, dessen Identität nicht klar war, das aber z. B. jemand wie Catherine Fontaine hätte sein können. Dieses Mädchen war vermutlich die Freundin der Schwester des Träumenden, also für einige Zeit eingegliedert in den Familienzusammenhang, also trivialisiert. Jedoch von woanders herkommend und nur kurze

Zeit dableibend. Dieses Mädchen wurde der Gegenstand von Sehnsucht. Und die Tatsache der »Zugänglichkeit«, daß sie in der Familie lebte, verringerte die Sehnsucht nicht. Im Gegenteil: Verstärkte sie auf merkwürdige Weise. Gerade die räumliche Zugänglichkeit (der Träumende konnte sie sehen, sooft er wollte), gerade die Banalität machte die Unmöglichkeit, sie zu erreichen, nur schmerzlicher klar. Es gab keine Brücke von der Trivialität des täglichen Zusammenseins, dieser dumpfen, sogar verhaßten Familiensituation, zum freien, wunderbaren Feld außerhalb, verkörpert durch dieses Mädchen. Oder, vielleicht noch anders gewendet: Dieses Mädchen war nicht der Weg zu den anderen. Es war nur das Bild davon. Zurück zum Traum: Eines Tages sah der Träumende das Mädchen mit seiner Schwester im Auto sitzen. Beide vorne, das Mädchen in der Mitte (damals hatten die Autos vorn noch durchgehende Bänke), der Fahrerplatz war frei. Eine wunderbare, möglichst unmögliche Situation. Der Träumende als Fahrer. Das Mädchen neben ihm. Aber wie dahin gelangen. Schon die Fragen nach dem Plan der Fahrt schwierig, da mit der Schwester wenig gesprochen wurde. Und da es eine schon fertige Situation war (sie waren bereit zum Abfahren und warteten nur noch auf den Fahrer (sicher einer aus der Familie)), war es eine Möglichkeit des Wunderbaren – wenn der Träumende das Steuer übernehme. Aber: die Erscheinung des Mädchens trug *auch* bereits die *Unmöglichkeit* in sich. Besser: Indem das Mädchen erschien, war es auch schon verschwunden. Das Erscheinen war das Verschwinden. Ist das richtig? Ist es nicht vielmehr so, daß die Erscheinung dableib, daß es nur keine Realität gab? Denn was wolltest du da? Mit ihr wegfahren. Und dann? Mit ihr sein. Und dann? Eine Beruhigung stand nicht in Aussicht. Mehr noch: Durch die Anord-

nung (Versuchsanordnung) gab es in einem das Wunderbare (das fremde Mädchen) und die Scheinberuhigung durch das Triviale (die enge Familiensituation). Was also genau löste dieses Bild mit dem fremden Mädchen aus? Was waren das für Tränen? Nur zum Teil die Tränen vor den verschlossenen Toren der rue du Fgb. St. Honoré, denn diese waren trivial. Dort bestanden die Wände nicht einmal aus Materie.

Wo ist hier genau die Aporie? Das ist ja nicht nur (gerade nicht) mit Schüchternheit erklärbar, daß der Träumende nicht das Wort an sie gerichtet hat, nichts mit ihr unternommen hat, da ist noch etwas anderes: Das, was er gesehen hat und was die Tränen hervorrief, war nur der Schein dessen, was er wünschte (ersehnte), und da er das wußte, unternahm er rein gar nichts. Er wußte, daß der Schein dessen, was er sah, nicht von dem herrührte, was er ersehnte.

29.6.98 dienstag

elf uhr zwanzig. gerade noch ein tag in diesem quartal. vier wochen fort gewesen in schottland, in madrid, in der alhambra, in valencia, dann in paris, dann in korsika.

in orkney auf der insel mit dem balfour castle, der garten mit den blumen und den anderen pflanzen zum essen. überraschend auf der windgefeigten insel. aber mit hohen mauern geschützt. eine insel, die so nah am meer ist und so weit weg, da wird der garten zum zeichen des überlebens, da sieht man in den mauern um den garten seine möglichkeit. da ist mit dem fall der mauern alles vorbei, wie mit dem fallen des kopfes alles vorbei ist. mit dem durchtrennen des kopfes würden aber nicht die mauern fallen. denn der kopf ist nicht nötig für das stehen der mauern, wohl aber die mauern um den garten für das halten des kopfes.

1.7.98 mittwoch

7 uhr 30. was war noch in schottland? der park, die bäume, das wasser
bei nacht in skibo castle

11 uhr 15. in der nacht in dem park in schottland: von gewässern umgeben, überwölbt von hochaufragenden bäumen, die sich in der nacht im wasser zu spiegeln scheinen. dann lichtungen mit nassem gras als raum für einige besonders hohe bäume. der park, niemals ganz wald, auch wenn die bäume dichter standen, zum beispiel um den see herum, niemals künstlich und doch auch niemals nur natur. den zufall überlegt.

ZUFALL ÜBERLEGT

in orkney haben sie nach dem krieg schiffe versenkt. es gibt noch welche, die bei ebbe aus dem wasserspiegel herausragen. es gibt führungen für taucher, um die schiffe unter wasser zu zeigen. unter wasser sind die schiffe hundertmal interessanter, als wenn man einfach so an bord gehen kann zur besichtigung. unter dem wasserspiegel wird alles vergeheimnißt. sogar das heiraten (froschkönig zum beispiel oder die stadt, deren glocken aus der tiefe des sees heraufläuten.) 1991 fährt durch die DDR kurz nach deren auflösung, wo das ereignis der reise mit einer fahrt am rand eines ausgelassenen stausees verglichen wurde. wo also die magische linie der wasseroberfläche aufgehoben ist. wo das lange verborgene zu tage liegt. liegt im eigentlichen wortsinn.

ABGELASSENER STAUSEE REDE ÜBER DEUTSCHLAND